

Fünf goldene Regeln bei der Holzernte

Sicheres Arbeiten ist das höchste Gebot bei der Holzernte. Wir präsentieren Ihnen fünf Grundsätze, die Sie bei jedem Einsatz unbedingt einhalten sollten.

Die Waldarbeit gehört immer noch zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt. Bäuerliche Waldbesitzer verunfallen häufiger, weil sie im Gegensatz zu Waldarbeitern nur unregelmäßig im Wald arbeiten. Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) und moderne Arbeitsmethoden ließen die Unfallzahlen in den letzten 40 Jahren stark sinken. Konzentration und geistige Frische sind aber nach wie vor unverzichtbar bei der Arbeit mit der Motorsäge oder ähnlichen Arbeitsgeräten. Mit fünf einfachen Gedankenstützen erhalten Sie die Arbeitssicherheit im Wald.

1. Persönliche Schutzausrüstung tragen

Unabhängig von Witterung und Arbeitsumfang: Auf die persönliche Schutzausrüstung darf nicht verzichtet werden. Auch wenn es nur die alte Linde am Waldrand ist, die man endlich entfernen will – gerade bei solchen Bäumen können Äste aus der Krone abbrechen und für schwere Verletzungen sorgen. Die persönliche Schutzausrüstung zu tragen bedeutet nicht nur, in die Schnittschutzhose zu schlüpfen: Helm mit Gehör- und Gesichtsschutz, Handschuhe und Waldarbei-



Abb. 1: Die genaue Ansprache vor dem Beginn der Fällung ist für jeden Baum sorgfältig durchzuführen. Foto: Bernhard Henning



Abb. 2: Grenzbaum: Gerade die Erntearbeit von Randbäumen darf nicht unterschätzt werden; die Schutzausrüstung ist auch hier unbedingt zu tragen. Foto: Bernhard Henning

ter-Sicherheitsschuhwerk müssen ebenfalls getragen werden. Für eine ausreichende Wahrnehmung der eigenen Person ist eine Arbeitsjacke mit Signalpartie im Schulterbereich erforderlich bzw. eine handelsübliche Warnweste.

2. Geeignetes und gewartetes Werkzeug verwenden

Waldarbeit macht dann Spaß, wenn die Arbeit leicht von der Hand geht. Mit veraltetem, schlecht gewartetem Werkzeug steigt der Frustfaktor ganz schnell bei der Holzernte. Schlecht gewartetes Werkzeug kann auch indirekt Unfälle verursachen: wer den ganzen Vormittag mit einer kaum geschärften Motorsägenkette arbeitet, wird schneller müde und unkonzentriert – und anfälliger für Unfälle. Daher sind Arbeitsgeräte und Werkzeuge regelmäßig zu warten und alte, verschlissene Teile rechtzeitig auszutauschen. Vor Arbeitsbeginn ist der sichere Zustand der Arbeitsgeräte zu prüfen. Dies betrifft z. B. die Funktionsfähigkeit der Sicherheitseinrichtungen an der Motorsäge (Kettenbremse, Kettenfang etc.).

3. Rettungskette sicherstellen

„Ich arbeite seit Jahren ohne Unfall im Wald“ ist kein Argument für den Verzicht auf die Rettungskette. Im Fall der Fälle kann die Rettungskette über Leben und Tod entscheiden. Für den optimalen Rettungseinsatz ist es notwendig, sich einige Gedanken noch vor Beginn der Holzernte zu machen (s. Infokasten Rettungskette).

So funktioniert die Rettungskette im Wald

Grundlage der Rettungskette ist, dass nicht alleine im Wald gearbeitet wird bzw. nicht ohne Begleitperson. Denn bei verschiedenen Verletzungen infolge von Forstunfällen ist der Verletzte nicht mehr in der Lage, selbst um Hilfe zu rufen oder den Rettungsdiensten alle notwendigen Informationen mitzuteilen. Daher befindet sich das Smartphone (dessen Akkuladung und Empfang vor Einsatzbeginn überprüft werden sollte) bei der Begleitperson. Die Begleitperson ist gleichzeitig auch der Ersthelfer. Im Notfall gilt zunächst, sich zu beruhigen, sich zu sammeln und nicht hektisch zu handeln. Ist der Unfallort für den Ersthelfer begehbar, ist diese Reihenfolge einzuhalten:

- Absichern
- Retten
- Alarmieren
- Erste Hilfe leisten

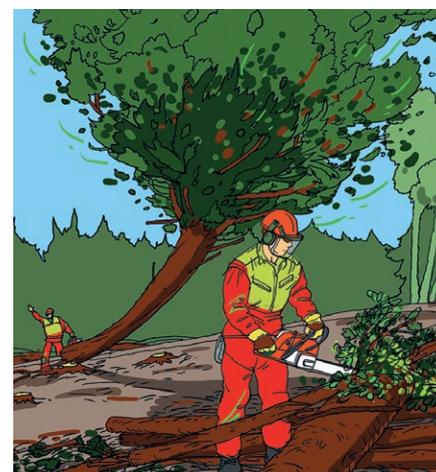


Abb. 3: Fällbereich: Vor dem Fällschnitt ist der Fällbereich (mind. 1,5 Baumängen) nochmals zu überprüfen. Grafik: Schweizer Unfallversicherungsanstalt



Abb. 4: Forstmaschine: Wird gemeinsam mit Forstmaschinen geerntet, muss klar miteinander kommuniziert werden, am besten über Sprechfunk. Grafik: Schweizer Unfallversicherungsanstalt



Abb. 5: Hänger: Bäume, in deren Krone sich Hänger befinden, dürfen erst nach der Fällung des Hängers gefällt werden. Grafik: Schweizer Unfallversicherungsanstalt

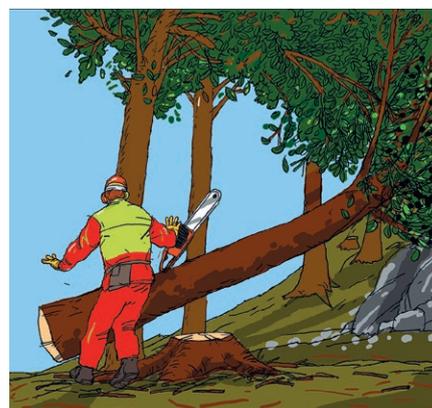


Abb. 6: Rückweiche: Die Rückweiche soll garantieren, dass sich der Maschinenführer beim Fallen des Baumes in einem geschützten Bereich befindet. Grafik: Schweizer Unfallversicherungsanstalt

Dabei gilt aber: Eigenschutz vor Fremdschutz! Besteht für den Ersthelfer ernsthafte Gefahr, sich ebenfalls schwer zu verletzen, dann muss auf die Einsatzkräfte gewartet werden. Bei der Alarmierung wird durch den Notruf die Einsatzzentrale über den Unfall informiert. Wichtig ist dabei, dass möglichst viele – relevante – Informationen an die Einsatzzentrale übermittelt werden.

Wer meldet? Name und Telefonnummer mitteilen

Was ist passiert? Forstunfall, Art der Verletzung, Zustand des Verletzten

Wo ist der Unfallort?

- Wurde vor Arbeitsbeginn festgelegt durch Koordinaten (GIS, GPS, Smartphones, Navigationsgerät)
- Festgelegte Rettungspunkte
- Festgelegte Hubschrauber-Landeplätze
- Referenzmeldung (z. B. „100 m nördlich der Pfarrerrhütte“). Die Fahrstrecke zum Treffpunkt muss für Rettungsfahrzeuge befahrbar sein.

Mögliche Hinweise für Einsatzkräfte? Zufahrtswege, Straßenbeschaffenheit (z. B. Schranken, Schneeketten, Gegenverkehr), festes Schuhwerk nötig

Mögliche Hinweise für Hubschrauber? Wetter (z. B. Sicht, Wind), Seile, Stromleitungen, Funkmasten, stark rauchendes Signalfeuer

Ratsam ist auch, vor Einsatzbeginn eine Rettungskarte anzulegen. Auf dieser befinden sich die GPS-Koordinaten des Einsatzgebietes oder die Entfernung zum nächsten markanten Punkt (Straßenkreuzung, Hochstand, Sendemast etc.). Die Informationen der Rettungskarte werden dann beim Notruf an die Einsatzzentrale weitergegeben. Mit Hilfe der Rettungskarte wird den Einsatzkräften das Auffinden des Unfallortes erleichtert.

Merkmale, die vor der Fällung anzusprechen sind		
Kriterium	Beobachtung	Folgerung
Baumhöhe	Wie hoch ist der Baum?	Größe des Gefahrenbereichs
		Aufschlagstelle der Krone
		Absperrmaßnahmen
		Gefahren für Leitungen, Bahnlinien, Fahrzeuge
Baumkrone	Verteilung des Gewichts	Baum kann zum Hänger werden
	Zwiesel	Fällrichtung anpassen
	Kronenzustand	
Stammverlauf	Schwerpunkt des Baumes	Bei Vor- oder Rückhänger die Fälltechnik entsprechend anpassen
	Stamm krumm oder schräg	
	Krone und Stamm gemeinsam beurteilen	
Stammfuß	Wie groß sind die Wurzelanläufe?	Wurzelanläufe nur bei gesunden Bäumen anschneiden
	Behindern diese die Fällung?	Stechschnitt durchführen, um auf Stammfäule zu überprüfen
	Gibt es Hinweise auf Stammfäule?	Sind andere Stämme im Bestand bereits faul gewesen?
Stammdurchmesser	Wie dick ist der Stamm?	Bei zu starken Bäumen Motorsäge wechseln
Äste	Trockenäste, die herunterfallen	Keine Fällarbeit unter Trockenästen oder hängengebliebenen Ästen
	Starkäste, die den Fall des Baums beeinflussen	
Umgebung	Hängen Nachbarbäume in der Krone?	Fällrichtung sorgfältig auswählen
	Kann der fallende Baum andere mitreißen?	Nachbarbäume beim Fällen beobachten
	Fällt der Baum auf Hindernisse?	

4. Gefährdung Dritter ausschließen

Bei der Waldarbeit trägt man die Verantwortung, dass niemand durch die eigene Arbeit zu Schaden kommt. Aus der ursprünglich geplanten Durchforstung soll keine Bergung eines Schwerverletzten werden. Deshalb gilt: Vor Beginn der Arbeit alle Zufahrtswege vorschriftsmäßig markieren. Direkt vor der Fällung wird nochmals der Gefahrenbereich kontrolliert, ein Warnruf ausgestoßen und dann erst der Baum zu Fall gebracht.

5. Eigene Sicherheit gewährleisten

Vor der Fällung sorgt die ausführende Arbeitskraft für eine Rückweiche, in der sie dem fallenden Baum gefahrenlos ausweichen kann. Gerade im steilen Gelände kann es leicht zu Unfällen kommen. Vor dem Fällen wird der Baum genau angesprochen. Der wiederholte Blick in die Krone garantiert, dass die Arbeitskraft rechtzeitig erkennt, ob Äste aus der Krone abbrechen drohen. Entscheidend bei der Fällung ist die korrekte Arbeitstechnik – und das Einschätzen der eigenen Fähigkeiten. Lieber

lässt man einen Problembaum vorerst stehen und holt sich für dessen Fällung professionelle Hilfe. Dies gilt insbesondere bei starkem Laubholz und abgestorbenen Bäumen. Aus falschem Stolz heraus sollte kein Baum gefällt und dabei Leib und Leben riskiert werden.

Diplom-Ingenieur
Bernhard Henning
arbeitet als forstlicher Berater
und Publizist und betreibt unter
anderem das Forst-Wiki www.forestbook.info

